

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher neue Zeitung. 1947-1949 1948**

84 (17.7.1948)



# Süddeutsche Allgemeine

KARLSRUHER NEUE ZEITUNG

Erscheinungstage: Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. Monatlicher Bezugspreis 2,- DM (einschließlich 10 D-Pfennige Druckergebühren), bei Zustellung durch die Post DM 2,40 zuzüglich Zustellgebühr.

Anzeigenpreis: Die 35 mm br. Nonp-Zelle Karlsruhe Ausgabe DM 1,50; Pforzheimer Ausgabe und Würtembergisches Abendblatt je DM 1,-; Gesamtanpreis DM 2,-. Amtliche Anzeigen 50 Prozent Nachlos.

2. Jahrgang / Nr. 84

Samstag, den 17. Juli 1948

Einzelpreis 20 Pfennig

## Gegensätze auch in Wien

Wien, 16. Juli (UP). Die Mitglieder des Alliierten Kontrollrates in Wien hielten am Freitag ihre regelmäßige alle 14 Tage stattfindende Sitzung ab. Obwohl man allem Anschein nach bemüht war, ein zweites Berlin zu vermeiden, kam es bei 11 von den 13 behandelten Fragen zu keiner Einigung zwischen den Vertretern der Westmächte und Generaloberst Alexej Schelowa, dem Vertreter der Sowjetunion. Wie UP aus Washington meldet, wird in amtlichen amerikanischen Kreisen geäußert, daß die Westmächte mit einer Blockade Wiens rechnen, die etwa in der gleichen Form durchgeführt werden dürfte, wie die Blockade Berlins.

## Gromyko kehrt heim

New York, 16. Juli (UP). Der stellvertretende sowjetische Außenminister Andrej Gromyko, der drei Jahre lang als Hauptdelegierter seines Landes bei den UN in den USA gewirkt hatte, trat am Freitag an Bord des schwedischen Ozeandampfers „Orpheim“ die Reise in seine Heimat an.

## US-Luftgeschwader nach England

Wiesbaden, 16. Juli (DENA). Zwei Geschwader „Flieger der Festungen“ — insgesamt 60 Maschinen — sind nach Mittel-Europa zum US-Luftwaffenstützpunkt für den europäischen Befehlsbereich vom Freitag an gleichen Tage von ihren Stützpunkten in den USA zu einem Übungsfeld nach Großbritannien gestartet. Nach ihrer Ankunft in Großbritannien sollen die beiden Geschwader, die für kürzere Zeit in Europa bleiben werden, dem Oberkommando der amerikanischen Luftstreitkräfte im europäischen Befehlsbereich, General Curtis E. Lemay, unterstellt werden. Der Verband erhält die Bezeichnung „Dritte Luftdivision“.

## Konsultativrat tagt in den Haag

Londen, 16. Juli (DENA). Auf der am Montag in den Haag beginnenden Sitzung des Konsultativrates des Brüsseler Westeuropapaktes steht laut AFP u. a. auch die Erörterung der Berliner Situation auf der Tagesordnung. Die Außenminister der fünf Signatarmächte des Abkommens, Georges Bidault (Frankreich), Ernest Bevin (Großbritannien), Paul Henri Spaak (Belgien), Dr. Carel Godfried W. E. van Biltzeler (Holland) und Joseph Bech (Luxemburg), nehmen an der Sitzung teil. Die USA sollen über den Verlauf der Verhandlungen auf dem laufenden gehalten werden.

## Saarländer sind keine Deutschen

Saarbrücken, 16. Juli (DENA-DPD). Der saarländische Landtag verabschiedete am Donnerstag ein Gesetz über die saarländische Staatsangehörigkeit. Das Gesetz schafft den Begriff einer eigenen saarländischen Staatsangehörigkeit und legt in 21 Paragraphen fest, wie sie durch Geburt, Verleihung, Legitimation oder Adoption, Eheschließung, Einbürgerung und Wiedereinbürgerung erworben werden kann. Die deutsche Staatsangehörigkeit geht nach Erwerb der saarländischen verloren.

## Meistbegünstigungsklausel in Kraft

Frankfurt, 16. Juli (UP). Jetzt gibt bekannt: Im Einklang mit dem Wirtschaftsabkommen zwischen den Regierungen der USA und Großbritannien hat die englische Regierung bestimmt, daß Einfuhren aus Deutschland mit sofortiger Wirkung unter die Meistbegünstigungsklausel fallen. Diese Erklärung folgt dem bereits seitens der Regierung der USA angekündigten Schritt. Dies bedeutet, daß alle aus der anglo-amerikanischen Besatzungszone Deutschlands eingeführten Waren bei ihrer Ankunft in England oder den USA derselben Zollbehandlung unterliegen wie die anderer Nationen.

## Welt-Rundschau

NEW YORK. Henry Wallace erklärte laut INS, seine neue Partei werde den Namen „Friedenspartei“ erhalten. Er wende sich gegen die Behauptung, daß er „prosozialistisch oder prokommunistisch“ sei. — LONDON. US-Generalrat lehnt laut INS Ausweisung eines amerikanischen Visum für den kommunistischen Abgeordneten des britischen Unterhauses, Philip Fife, ab. — KOPENHAGEN. Der europäische Essenzkonkordat lehnt laut Reuters Antrag Israels auf Zulassung zu der Konferenz ab. — DEN HAAG. Die Mitgliedschaft der kommunistischen Partei ist laut Reuters für alle niederländischen Angehörigen im öffentlichen Dienst strafbar. — PARIS. Zwei Deutsche aus der Gegend von Spanien zu überschreiben, verhaftet. — MADRID. Die spanische Polizei verhaftete laut INS bei Madrid im Anschluß an die Entdeckung eines geheimen Waffen- und Sprengstofflagers 21 Personen. — PEAG (pp). Im ganzen Land werden Vorbereitungen für die Durchführung von Verkaufslosgen und Flugabwehrmaßnahmen getroffen. — BUKAREST. Die rumänische Arbeiterpartei beschloß laut Reuters, nicht an den Parteikongreß der jugoslawischen Kommunisten teilzunehmen. — RANGUN (pp). Das gesamte burmesische Kabinett erklärte seinen Rücktritt. — NANKING. Chinesische Regierungstruppen besetzten, ohne AFP-Meldung zufolge, die nordchinesische Stadt Hsienyang, 48 Kilometer südwestlich Mukden. (Alle nicht gekennzeichneten Nachrichten: DENA.)

# Abwartende Haltung der Länderchefs

## Militärgouverneure sollen sich erst offiziell zu den Koblenzer Vorschlägen äußern

Bildesheim, 16. Juli (DENA). Die Ministerpräsidenten der Länder der drei Westzonen kamen am Donnerstagabend zu internen Besprechungen im Hotel „Jagdlohn Niederwald“ bei Bildesheim zusammen; lediglich der südwürttembergische Staatspräsident Lorenz Bock und der Hamburger Bürgermeister Max Brauer waren nicht anwesend. Die Besprechungen der Ministerpräsidenten zogen sich bis in die frühen Morgenstunden des Freitags hin. Sie kamen überein, daß eine neue gemeinsame deutsche Stellungnahme erst erfolgen könne, nachdem sämtliche drei Militärgouverneure sich offiziell zu den Koblenzer Vorschlägen geäußert hätten.

Wie Dena erfährt, war eine gewisse Enttäuschung unter den Ministerpräsidenten darüber vorhanden, daß ihre Vorschläge von alliierter Seite nicht richtig bewertet und anscheinend mißverstanden worden waren. Sie glauben jedoch, daß in einer Aussprache mit den drei Militärgouverneuren die Beweggründe anerkannt würden, die zu den deutschen Vorschlägen geführt haben.

General Clay habe in seiner Aussprache mit den Ministerpräsidenten der US-Zone am Mittwoch zunächst scharf zu den Koblenzer Vorschlägen Stellung genommen, sich aber nach Erläuterung des deutschen Standpunktes den Argumenten der Länderchefs nicht verschlossen. Man hoffe daher, daß die deutschen Vorschläge doch einsehen und berücksichtigt würden. Allerdings bestünde man auf amerikanischer Seite unbedingt auf einer Ratifizierung der provisorischen Verfassung — des von parlamentarischen Rat ausarbeitenden Grundgesetzes — durch einen Volksentscheid. Diese Maßnahme werde von den Amerikanern besonders mit Rücksicht auf die demokratischen Grundzüge für erforderlich gehalten.

Während die deutschen Vorschläge zum Besatzungsstatut im allgemeinen von amerikanischer Seite anerkannt würden, heißt es weiter, richten sich die französischen Bedenken vor allem gegen eine bestimmte Festlegung der Besatzungskosten. Insgesamt sind die Ministerpräsidenten der Überzeugung, daß die Erarbeitung einer Synthese zwischen den alliierten und deutschen Auffassungen keine Schwierigkeiten bereiten werde. Allerdings könne man nicht von Frankfurt und Koblenz einfach je etwas

abzudecken, sondern dazu sei notwendig, sich zusammen an einen Tisch zu setzen und zu verhandeln. Ihre nächste Konferenz wird voraussichtlich am Mittwoch nächster Woche nach der beabsichtigten Besprechung der drei westlichen Militärgouverneure mit den Regierungschefs der Westzonen stattfinden.

**Keine Billigung durch Frankreich**  
Paris, 16. Juli (DENA). Frankreich hat sich zum Verlassen Berlins gezwungen werden, falls gewisse Lücken in der Blockade wirksam geschlossen werden könnten. Unter den führenden kommunistischen Persönlichkeiten befanden sich, wie der Korrespondent berichtet, Wilhelm Pieck und Walter Ulbricht vom SED-Vorstand sowie hohe Funktionäre der SED und die Herausgeber der Berliner kommunistischen Zeitungen.

Was die Westmächte nach Empfang der sowjetischen Antworten auch unternehmen mögen, soll der Offizier gesagt haben, „eine Änderung der sowjetischen Politik hinsichtlich Berlin kommt nicht in Frage“.

Die Tätigkeit sowjetischer Jäger im amerikanischen Luftkorridor unweit Berlin nimmt nach Mitteilung hoher amerikanischer Beamter vom Freitag stark zu. Während anfänglich bei der alliierten Flugkorridorzentrale in Berlin ausreichende Informationen über die Flüge sowjetischer Jäger vorliegen, sollen die westlichen Vertreter in dieser Vorkontrollorganisation nur noch über Zeitpunkt und Vorhaben der Operationen zu unterrichten.

Laut UP brachten in 488 Flügen anglo-amerikanische Flugzeuge in den am Freitag um 16 Uhr endenden 24 Stunden weitere 2307 Tonnen Lebensmittel, Kohle und andere lebenswichtige Güter nach Berlin. Die russischen Behörden beschuldigten die amerikanischen Flieger, daß sie in der Nacht zum Freitag über den sowjetischen Flugplatz Berlin-Adlershof „Makete“ abgeschossen“ hätten. Von Seiten der amerikanischen Luftstreitkräfte wird erklärt, daß eine Untersuchung die Haltbarkeit dieser Beschuldigung ergeben habe.

## Neue Beratung über Berlin

Londen, 16. Juli (UP). Die anglo-amerikanisch-französischen Besprechungen über die Lage in Berlin wurden am Freitag fortgesetzt, als der amerikanische Botschafter Lewis Douglas, der französische Botschafter Rene Massigli und der britische Unterstaatssekretär im Außenministerium Sir William Strang erneut zusammenkamen.

## Frankreich will Druck auf die UdSSR

Paris, 16. Juli (DENA). Maßgebende diplomatische Kreise der französischen Hauptstadt äußerten am Donnerstagabend gegenüber dem Generaldirektor des International New Services für Westeuropa, Kingsbury Smith, Frankreich habe die USA ersucht, die Sowjetunion durch Druck an anderen Stellen zur Beendigung der Blockade gegen Berlin zu zwingen. Sie wiesen darauf hin, daß dieser Druck über Japan, Persien und über die Türkei angesetzt und auch durch wirtschaftliche Sanktionen erreicht werden könnte.

## Augenblickliche Demontage: „tödlich“

Frankfurt, 16. Juli (DENA). Der Beauftragte für den Marshallplan beim bizonalen Verwaltungsrat, Dr. Otto Schniewind, gab am Freitag in der Pressekonferenz Dr. Fünders einen Überblick über den Stand der Pariser ERP-Verhandlungen und äußerte dabei die Ansicht, daß der „Kudens“, der dort zu verteilten sei, nach rein wirtschaftlichen Gesichtspunkten ausgegeben werde.

Dr. Schniewind wies dann darauf hin, daß nach dem Wunsch der Alliierten in steigendem Maße deutsche Sachverständige zu der Arbeit in der Delegation der Bizone herangezogen werden sollten, und kündigte an, daß möglichst in nächster Zukunft auch die Führung der Delegation von einem Deutschen übernommen werden sollte.

Anschließend berichtete der Demontagespezialist der VW, Senator Schmitt, über den Stand der Demontagen in der Bizone. Er berichtete die Demontagen nach den augenblicklichen Plänen als in einigen Punkten „absolut tödlich“. Die derzeitigen Demontagepläne ständen nicht nur im Widerspruch zu dem europäischen Wiederaufbauprogramm, sondern die gestellten Mittel einmal die Einhaltung des im letzten Industrieplan zugewiesenen Industriestandes, wenn General Clay erklärte, daß er in dieser Hinsicht an internationale Abmachungen gebunden sei, so hat dies nach Meinung des Senators nur auf die Kontrollratsbeschlüsse über die deutsche Industriekapazität und die Demontage zurückzuführen. Andere internationale Abmachungen seien wenigstens den deutschen Behörden nicht bekannt. Der Demontagespezialist hob hervor, daß der nach dem Industrieplan garantierte Lebensstandard der Bevölkerung der Bizone nicht erhalten werden könne, wenn die Demontage in dem vorgesehenen Umfang durchgeführt würde.

## Hohe Verluste der Aufständischen

Athen, 16. Juli (DENA). Ein Sprecher des griechischen Hauptquartiers berichtete nach einer AFP-Meldung die Verluste der griechischen Aufständischen vom Oktober 1945 bis 31. Mai 1948 auf 14 530 Tote und 16 094 Gefangene. Die Verluste der Regierungstruppen für dieselbe Zeit sollen sich auf 2385 Tote, 5000 Verwundete und 1245 Vermißte belaufen.

## Schwere Studentenunruhen in China

Schanghai, 16. Juli (UP). Laut einem Bericht der chinesischen Nachrichtenagentur ereigneten sich am Donnerstag schwere Zusammenstöße zwischen den Studenten der beiden Universitäten in Koning und der Polizei, wobei zwei Polizisten getötet und über 100 Studenten und Polizisten verletzt wurden. Die Unruhen stehen im Zusammenhang mit Protesten der Studentenschaft gegen die Verhaftung einiger Studierender, die kritisch gegen die amerikanische Hilfe für Japan demonstrierten.

# Generalstreik in Italien beendet

## Befinden Togliatti verschlechtert — Minen in Genua — Unruhen fordern 14 Tote

Rom, 16. Juli (UP). Der italienische Ministerpräsident Alcide De Gasperi gab am Freitag bekannt, daß dem Parlament schon in Kürze eine von der italienischen Regierung ausgearbeitete Anti-Streik-Gesetzgebung zur Genehmigung vorgelegt werden wird. Durch diese Gesetzgebung soll verhindert werden, daß die Kommunisten Streiks als politische Waffe mißbrauchen.

Die Spannung, die am Donnerstag über Italien gelagert hatte, ist nach dem Abschluß des Generalstreiks verschwunden. Wie die katholische Nachrichtenagentur „Ari“ meldet, sei jetzt mit einem Bruch innerhalb des italienischen Gewerkschaftsbundes zu rechnen. Die christlich-demokratischen Mitglieder des Gewerkschaftsbundes hätten am Freitag eine lange Sitzung abgehalten, auf der beschlossen worden sei, den kommunistischen Gewerkschaftsbund zu verlassen und einen neuen Gewerkschaftsbund zu gründen.

Das Befinden Palmiro Togliatti hat sich verschlechtert. Er ist nach einer Operation zur Entfernung des Geschosses, das durch die Lunge durchgegangen war, an einer Lungenentzündung erkrankt. Wie der linkssozialistische Senator Sandro Pertini vor dem italienischen Parlament bekanntgab, ist der Zustand Togliattis sehr ernst.

Inzwischen legten in der Nacht zum Freitag Terroristen in verschiedenen Straßen Genua Minen aus. Die zuständigen Polizeivorgänger konnten im Laufe des Freitagvormittags 20 Minen auffinden und entschärfen. Die Minen sind deutscher Herkunft.

Einer amtlichen Statistik zufolge sind bei den fünfjährigen Unruhen nach dem Attentat auf Togliatti in ganz Italien insgesamt 8 Personen getötet worden, darunter sieben Polizeibeamte und sieben Zivilpersonen, 218 Personen wurden verletzt, darunter 120 Polizeibeamte und Carabinieri.

## Die Auswirkungen des Anschlages in der UdSSR

Moskau, 16. Juli (UP). Einige staats-eigene Fabriken haben sich zu neuen Höchstleistungen verpflichtet, um dem Mißfallen der Arbeiterschaft über den Anschlag auf Togliatti Ausdruck zu verleihen. So hat sich die Leningrader Kirov-Maschinenfabrik bereit erklärt, den fünfjährigen Plan in vier Jahren zu erfüllen, um die militärische und wirtschaftliche Position der Sowjet-Union gegenüber den Quartiergebern der faschistischen Mörder zu stärken“.

## Französische Streiks flauen ab

Paris, 16. Juli (UP). Das französische Kabinett trat am Freitag zu einer Sitzung zusammen, um über den seit zehn Tagen andauernden Streik der Staatsangestellten und Arbeiter der öffentlichen Dienste zu beraten. Die Streikbewegung scheint im Abflauen zu sein. Beamte des Finanzministeriums berichteten, daß mehr und mehr Angestellte in die Ämter zurückkehrten, obwohl die wichtigsten Funktionen des Finanzwesens noch immer stilllagen.

## Lafollette bestätigt Amtsenthebung Konrads

Stuttgart, 16. Juli (SAZ). Der Direktor der Militärregierung, Mr. Charles Lafollette, benachrichtigte am Freitag den württembergisch-badischen Ministerpräsidenten Dr. Reinhold Maier über das Resultat der Untersuchungen des Sonderprüfungsausschusses der Militärregierung über die Oberbürgermeisterwahl in Schwäbisch Gmünd, bei der am 18. April etwa 75 Prozent aller Stimmen der ehemaligen Parteigenosse (1932 bis 1946) und Obersturmführer der SA, Franz Konrad, erhielt.

Nkandilose Wahlvorgänge nazistischen und antisemitischen Charakters veranlaßten den Militärgouverneur am 28. April einen Untersuchungsausschuß einzusetzen, da, wie es in einem damaligen Schreiben an den Ministerpräsidenten unter anderem hieß: „Konrad sich feind-

eines zentral regierten Reichs. Die von den deutschen Ministerpräsidenten vorgebrachte Opposition gegen eine Änderung der Ländergrenzen wird von der französischen Regierung ebenfalls nicht gebilligt, da nach französischer Ansicht einige deutsche Länder im Rahmen der vorhergesehenen Dispositionen ihre Grenzen ändern können und sollen. Ablehnung im Verlauf dieser Erklärung, die im Anschluß an eine Sitzung des französischen Ministerrates herausgegeben wurde, daß die französische Regierung von der britischen und der amerikanischen Regierung gewisse Aufklärungen über die Koblenzer Vorschläge gefordert habe.

Lauf UP brachten in 488 Flügen anglo-amerikanische Flugzeuge in den am Freitag um 16 Uhr endenden 24 Stunden weitere 2307 Tonnen Lebensmittel, Kohle und andere lebenswichtige Güter nach Berlin. Die russischen Behörden beschuldigten die amerikanischen Flieger, daß sie in der Nacht zum Freitag über den sowjetischen Flugplatz Berlin-Adlershof „Makete“ abgeschossen“ hätten. Von Seiten der amerikanischen Luftstreitkräfte wird erklärt, daß eine Untersuchung die Haltbarkeit dieser Beschuldigung ergeben habe.

## Druck auf die Westmächte nimmt zu

### Zunehmende Flugtätigkeit russischer Jäger im Luftkorridor — Neuer Protest gegen US-Flieger

Berlin, 16. Juli (DENA-REUTERS). Ein hoher sowjetischer politischer Offizier soll, wie der Reuters-Korrespondent John Peet hier von zuverlässiger Seite erfährt, in privatem Kreis führender Berliner Kommunisten erklärt haben, die Westmächte würden innerhalb von acht Wochen zum Verlassen Berlins gezwungen werden, falls gewisse Lücken in der Blockade wirksam geschlossen werden könnten. Unter den führenden kommunistischen Persönlichkeiten befanden sich, wie der Korrespondent berichtet, Wilhelm Pieck und Walter Ulbricht vom SED-Vorstand sowie hohe Funktionäre der SED und die Herausgeber der Berliner kommunistischen Zeitungen.

Was die Westmächte nach Empfang der sowjetischen Antworten auch unternehmen mögen, soll der Offizier gesagt haben, „eine Änderung der sowjetischen Politik hinsichtlich Berlin kommt nicht in Frage“.

Die Tätigkeit sowjetischer Jäger im amerikanischen Luftkorridor unweit Berlin nimmt nach Mitteilung hoher amerikanischer Beamter vom Freitag stark zu. Während anfänglich bei der alliierten Flugkorridorzentrale in Berlin ausreichende Informationen über die Flüge sowjetischer Jäger vorliegen, sollen die westlichen Vertreter in dieser Vorkontrollorganisation nur noch über Zeitpunkt und Vorhaben der Operationen zu unterrichten.

## Neue Beratung über Berlin

Londen, 16. Juli (UP). Die anglo-amerikanisch-französischen Besprechungen über die Lage in Berlin wurden am Freitag fortgesetzt, als der amerikanische Botschafter Lewis Douglas, der französische Botschafter Rene Massigli und der britische Unterstaatssekretär im Außenministerium Sir William Strang erneut zusammenkamen.

## Frankreich will Druck auf die UdSSR

Paris, 16. Juli (DENA). Maßgebende diplomatische Kreise der französischen Hauptstadt äußerten am Donnerstagabend gegenüber dem Generaldirektor des International New Services für Westeuropa, Kingsbury Smith, Frankreich habe die USA ersucht, die Sowjetunion durch Druck an anderen Stellen zur Beendigung der Blockade gegen Berlin zu zwingen. Sie wiesen darauf hin, daß dieser Druck über Japan, Persien und über die Türkei angesetzt und auch durch wirtschaftliche Sanktionen erreicht werden könnte.

## Augenblickliche Demontage: „tödlich“

Frankfurt, 16. Juli (DENA). Der Beauftragte für den Marshallplan beim bizonalen Verwaltungsrat, Dr. Otto Schniewind, gab am Freitag in der Pressekonferenz Dr. Fünders einen Überblick über den Stand der Pariser ERP-Verhandlungen und äußerte dabei die Ansicht, daß der „Kudens“, der dort zu verteilten sei, nach rein wirtschaftlichen Gesichtspunkten ausgegeben werde.

Dr. Schniewind wies dann darauf hin, daß nach dem Wunsch der Alliierten in steigendem Maße deutsche Sachverständige zu der Arbeit in der Delegation der Bizone herangezogen werden sollten, und kündigte an, daß möglichst in nächster Zukunft auch die Führung der Delegation von einem Deutschen übernommen werden sollte.

Anschließend berichtete der Demontagespezialist der VW, Senator Schmitt, über den Stand der Demontagen in der Bizone. Er berichtete die Demontagen nach den augenblicklichen Plänen als in einigen Punkten „absolut tödlich“. Die derzeitigen Demontagepläne ständen nicht nur im Widerspruch zu dem europäischen Wiederaufbauprogramm, sondern die gestellten Mittel einmal die Einhaltung des im letzten Industrieplan zugewiesenen Industriestandes, wenn General Clay erklärte, daß er in dieser Hinsicht an internationale Abmachungen gebunden sei, so hat dies nach Meinung des Senators nur auf die Kontrollratsbeschlüsse über die deutsche Industriekapazität und die Demontage zurückzuführen. Andere internationale Abmachungen seien wenigstens den deutschen Behörden nicht bekannt. Der Demontagespezialist hob hervor, daß der nach dem Industrieplan garantierte Lebensstandard der Bevölkerung der Bizone nicht erhalten werden könne, wenn die Demontage in dem vorgesehenen Umfang durchgeführt würde.

## Hohe Verluste der Aufständischen

Athen, 16. Juli (DENA). Ein Sprecher des griechischen Hauptquartiers berichtete nach einer AFP-Meldung die Verluste der griechischen Aufständischen vom Oktober 1945 bis 31. Mai 1948 auf 14 530 Tote und 16 094 Gefangene. Die Verluste der Regierungstruppen für dieselbe Zeit sollen sich auf 2385 Tote, 5000 Verwundete und 1245 Vermißte belaufen.

## Schwere Studentenunruhen in China

Schanghai, 16. Juli (UP). Laut einem Bericht der chinesischen Nachrichtenagentur ereigneten sich am Donnerstag schwere Zusammenstöße zwischen den Studenten der beiden Universitäten in Koning und der Polizei, wobei zwei Polizisten getötet und über 100 Studenten und Polizisten verletzt wurden. Die Unruhen stehen im Zusammenhang mit Protesten der Studentenschaft gegen die Verhaftung einiger Studierender, die kritisch gegen die amerikanische Hilfe für Japan demonstrierten.

## Lafollette bestätigt Amtsenthebung Konrads

Stuttgart, 16. Juli (SAZ). Der Direktor der Militärregierung, Mr. Charles Lafollette, benachrichtigte am Freitag den württembergisch-badischen Ministerpräsidenten Dr. Reinhold Maier über das Resultat der Untersuchungen des Sonderprüfungsausschusses der Militärregierung über die Oberbürgermeisterwahl in Schwäbisch Gmünd, bei der am 18. April etwa 75 Prozent aller Stimmen der ehemaligen Parteigenosse (1932 bis 1946) und Obersturmführer der SA, Franz Konrad, erhielt.

Nkandilose Wahlvorgänge nazistischen und antisemitischen Charakters veranlaßten den Militärgouverneur am 28. April einen Untersuchungsausschuß einzusetzen, da, wie es in einem damaligen Schreiben an den Ministerpräsidenten unter anderem hieß: „Konrad sich feind-



# Süddeutsche Allgemeine

Utzet Nr. US-WS 112. Herausgeber und Chefredakteur Felix Richter. Verlag: „Süddeutsche Allgemeine“ Pforzheim, Tel. 394/2001. Druck: Badische Presse, Karlsruhe.

## Kein Fanal — eine Mahnung

**NAD.** Alle kultivierten Völker der Erde verteilen den gemeinen Mord auf das Schürft. Die Rechtsprechung vieler Staaten ändert solche verabschiedungswürdigen Kapitalverbrechen, aus denen in den meisten Fällen hemmungslose Rohheit und Unmenschlichkeit ihrer Täter sprechen, mit dem härtesten Straf, mit der Sühne durch ein Tod.

Menschliche Ethik und die hieraus resultierende Pflicht eines jeden Rechtsstaates, für die unbedingte Sicherheit des Lebens seiner Bürger zu sorgen, fordern vom Gesetzgeber und seinen Vollzugsorganen gleichemmaßen die Aufstellung und Überwachung unverletzlicher Grundätze, nach denen sich das Zusammenleben der Einzelnen und der Völker abwickeln muß. Die Mißachtung dieser Grundätze, deren Fundamente bereits in den Verfassungen der meisten zivilisierten Staaten verankert sind, würde — im Einzelfall wie auch in ihrer Vielheit — das Verfallsstadium der Gemeinschaft der Individuen und, auf der höheren Ebene, der Völker zur Folge haben.

Während wir in der Verurteilung krimineller Verbrechen aus eigenständigen und psychopathischen Motiven eines vollkommenen Übereinstimmung zwischen den Völkern feststellen können, scheinen jedoch die Ansichten und Empfindungen der Menschen über die Verwerflichkeit politischer Verbrechen häufiger zu divergieren. Dies beweisen in der Vergangenheit nicht nur bedeutende Unterschiede im Strafmäßig, sondern auch die Anwendung anderer Bestimmungen hinsichtlich der Straftäter. So erinnern wir daran, daß politische Verbrechen, in denen fehlgeleitete „Idealisten“ eine Art zivilen Heldentum erkennen zu müssen glauben, an Stelle der sonst verurteilten Zuchthausstrafe zu einer „ehrenhaften“ Festungshaft verurteilt wurden.

Nicht selten wurden und werden auch heute noch Mordtaten oder Verschießungen von australischen Gruppen oder Parteien in Anwendung gebracht, um auf diesem, für die Überlebenden Maßstab der ethischen und friedfertigen Menschen kaum faßbaren und daher meist unglücklichen Wege eine Realisierung ihrer verwerflichen politischen Ziele zu erreichen. Fanatisierte Anhänger, denen eine demagogische, einseitig tendenziöse Schulung mit dogmatischem Ausschließlichkeitanspruch die Möglichkeit der eigenen politischen Willensbildung und Erkenntnis nahm, lassen sich, ebenso wie eine begünstigende Jugend, leicht für derartige Taten mißbrauchen.

Der Mordanschlag auf den italienischen Kommunistenführer Palmiro Togliatti, zu dem uns die Vergangenheit auch in Deutschland eine erschreckende Vielzahl von Parallelen brachte, und über dessen Verwerflichkeit in den Herzen und Gedanken aller anständigen Menschen gewiß einstimmige Ablehnung herrschen wird, scheint uns weniger als Tat selbst ein drohendes Signal für den Gährungsprozeß zu sein, in dem sich die Welt gegenwärtig befindet. Wir glauben vielmehr, daß wir dieses Attentat als symptomatisch für die gefährliche Gesamtentwicklung des allgemeinen politischen Denkens zum Radikalismus hin erkennen und warnen müssen.

Nicht ein jugendlicher Hitzkopf feuerte an den Stufen des italienischen Parlamentes die verhängnisvollen Schüsse auf den Vorkämpfer des Moskauer Politbüros ab, sondern es war eben jener fanatisierte Geist, der von den Menschen unserer Zeit heftig erfüllt ist. Nicht zuletzt durch die aufstrebenden Intellektuellen, deren sich gerade die Kommunisten bei der Forderung ihres politischen Zerstörungstemples in aller Welt mit Vorliebe bedienen.

Es sind keine Beweise dafür vorhanden, daß der Mordplan dieses fünfundsiebenzigjährigen Italieners seinen Ursprung in dem umfassenden Aktionsprogramm einer

größeren, geunionsmäßig ausgerichteten Gruppe hätte. Aber wir halten dafür, ihn als das gefährliche Ergebnis jener bereits angesprochenen Verlagerung des politischen Machtkomplexes von der betrachtenden Ebene geistig-seelischen Ringens um Fortschritt und menschliche Freiheit auf eine niederere Stufe extremistischer Gewaltpolitik zu betrachten. Zahlreiche Andeutungen und Warnungen der „Kamiformenten“ Brüder Togliatti, die ungerechtfertigten Vorwürfe an die Adresse der italienischen Regierung und die rücksichtslose Ausrichtung des Generalstreikes schienen diese Ansicht zu rechtfertigen, wenn auch der einsichtiger Teil der Bevölkerung eine rasche Beendigung des kommunistisch inszenierten Streiks in Italien erzwang.

Wir wollen hoffen, daß dieses Attentat nicht das Fanal für den Beginn blutiger Kaderkämpfe auf den Straßen Europas werde, sondern zu einer Mahnung an unsere Gewissen, sich auf die wahren Ideale der Menschheit zu besinnen.

## Südbadische Sonderpläne

**H. M.** Die Neuordnung der Länder und ihrer Grenzen ist für den südwestdeutschen Raum von besonderer Bedeutung.

Die Vereinigung Württemberg-Bodens zu einem lebensfähigen südwestdeutschen Staat unter Einschluss der Pfalz und Hohenzollern „müsse man der Zeit überlassen“, meint der Ministerpräsident von Südbaden, Leo Wohleb, der wegen seiner „Sonderpläne“ weit über die Grenzen des badischen „Mutterlandes“ hinaus ein bekannter Mann wurde. Er möchte zwar eine Vereinigung mit dem nördlichen Landesteil zustimmen, also ein Großboden und kleinere Korrekturen an der badisch-württembergischen Grenze gerne sehen — mehr aber auch nicht.

Wir glauben, daß weniger der Faktor Zeit über die künftige Neuordnung der Ländergrenzen entscheiden wird, sondern einzig und allein der Wille und die Initiative aller Beteiligten. Und darunter verstehen wir vor allem die Bevölkerung selbst. Die Ansicht des südbadischen Ministerpräsidenten interessiert über in Freiburg nur einen kleinen, wenn auch einflussreichen Kreis. Die Bevölkerung Südbadens hat jedoch erkannt, daß die Vereinigung mit dem industrialisierten Norden erlangt sein muß. Nicht nur wirtschaftliche Gründe sprechen für diese Überlegung, sondern auch mehr die augenblicklichen politischen Verhältnisse, die sich wesentlich von denen des nördlichen Landes unterscheiden. Drei Jahre lang betrachtet wir — oftmals mit Entsetzen — über die Zollgrenze hinweg die Entwicklung in Südbaden als „Autonomie“. Und wir wünschen deshalb nicht mehr herbei, als gerade diese Verbindung.

Andererseits wissen wir aber auch um die Wirksamkeit eines bisher bestehenden Nordwürttemberg-Nordbodens, dem es als einzigem Land des südwestdeutschen Raumes gelungen ist, sich zu einem stabilen Staatswesen herauszubilden. Diese Tatsache dürfte auch wesentlich die Bestrebungen politischer Politiker aller Parteien anzuschließen. Die Pfälzer Bevölkerung will, vor allem nach der Angliederung der Saar an Frankreich, den Rhein nicht mehr als Grenze betrachten. Sie gehört zu Deutschland wie Schwaben und Sonders. In Koblenz zeigte sich endlich einmal über alle Parteigrenzen hinweg eine Einmütigkeit, die wir so lange vermissen. Diese Einmütigkeit verbürgt allein eine gerechte Lösung aller Probleme, die für die Zukunft unseres Landes und darüber hinaus für alle Deutschen entscheidend sein werden. Mögen sich die verantwortlichen Politiker in den kommenden Wochen dessen bewußt sein. Dann werden alle Sonderpläne, — von wem sie auch ausgehen — ohne Erfolg bleiben.

## DIE MEINUNG DER ANDEREN

Das Attentat auf den italienischen Kommunistenführer Togliatti findet in der Weltpresse ein lebhaftes Echo:

### The Daily Telegraph

Das konservative englische Blatt meint zu den Vorgängen in Italien, ein einfaches Verbrechen habe zu einer nationalen Krise geführt. Daß dieses Attentat sofort derart weitreichende Wirkungen auszulösen vermöchte, sei ein Zeichen für die Labilität der gegenwärtigen Situation Italiens. Alle wahren Freunde Italiens hoffen, so heißt es weiter, daß das von de Gasperi mit Recht verurteilte Verbrechen nicht zum Vorwand benutzt werde, um auf Geheiß der Kommunisten die gesetzliche Autorität herauszufordern.

### THE TIMES

Die Londoner Zeitung unterstreicht, daß der Anschlag überall, besonders aber bei den Freunden Italiens, bedauerlich werde. Die Tat erinnere an die barbarischen Gewalttaten, mit denen die beherrschenden Mussolinis die Gegner des Faschismus zum Schweigen gebracht hatten. Der Rückfall in solche Methoden, die in Italien überwunden zu sein schienen, sei bedauerlich. Es sei kaum glaubhaft, daß der Täter oder seine Helfer nicht durch die fortgesetzte Aufhebung der Gewalt bestraft worden seien, die von den Rechtsradikalen und Neofaschisten ausgeht.

### Observatore Romano

Das Organ des Vatikan veröffentlicht einen Artikel, in dem der Mordanschlag auf den Vorsitzenden der kommunistischen Partei Italiens, Palmiro Togliatti, scharf verurteilt wird. „Noch niemals hat eine Pistolenkugel“, so betont das Blatt, „die in den Körper eines Mannes geschossen wurde, die Idee getötet, auf die sie eigentlich gezielt war.“ Das Blatt äußert die Ansicht, daß das Attentat jenen als

Warnung dienen solle, die den politischen Maß schüren und zur Gewaltanwendung aufrufen.

Die russische Antwort auf die Protestnote der Westmächte steht im Mittelpunkt der Kommentare führender Blätter:

### Telegraf

Die britisch-lizenzierte Berliner Zeitung schreibt, die Welt lasse sich von dieser vermeintlichen Stärke nicht bluffen. Der Kommunismus, der am Ende des zweiten Weltkrieges in ganz Europa bedeutende Chancen gehabt hätte, habe sein Prestige durch die von Moskau befohlenen Methoden jedoch nach und nach verlohren. Die Sowjets hätten vergessen, daß sich der westliche Westen in Zeiten der Gefahr wieder zusammenschließen würde.

### The New York Times

Das New Yorker unabhängige Blatt führt u. a. aus, die russischen Argumente seien durch die von den Russen selbst angeführten Abmachungen widerlegt. Aber eine derartige Widerlegung werde eine Regierung, die entschlossen sei, ihre Macht zur Erreichung ihrer Ziele in die Waagschale zu werfen, wohl kaum überzeugen können. Dieser Umstand stelle die Westmächte vor die Aufgabe, neue Beschlüsse zu fassen, durch die ihre Weisheit und ihre Staatskunst erprobt würden.

### Herald Tribune

Die bekannte New Yorker Zeitung schreibt zu der russischen Antwort auf die Note der Westmächte, die Russen sollten entweder die Westmächte ganz aus Berlin zu entfernen, oder die Berliner Frage als Druckmittel anzuwenden, um eine Beteiligung an der Ruhrkontrolle zu erzwingen. Die Amerikaner hätten Berlin vor drei Jahren nach der Räumung Sach-

sens und Thüringens besetzt. „Ist die Ruhr nun der Preis“, so fragt das Blatt, „um in Berlin bleiben zu können, und für wie lange?“ Man könne einen Erpresser niemals zufriedenstellen. In der ganzen traurigen Situation gebe es nur einen Umstand der wirklich bedrückte: Das Verstecken Vorgehen der Westmächte, welche die Apparatur der Diplomatie zur Bildung einer gemeinsamen Front benutzen.

### Combat

Das linksgerichtete Pariser Blatt meint, weder könne Außenminister Marshall das deutsche Problem vor den Vereinten Nationen lösen, noch verfüge General Clay über die Mittel, um die Sowjets in ihre Grenzen zu verweisen. Man müsse daher auf der Basis der Warschauer Molotow-Erklärung direkte Verhandlungen mit der Sowjetunion aufnehmen.

### Neue Zürcher Zeitung

Die bekannte schweizer Zeitung nimmt zu der Berliner Hungerblockade Stellung und stellt fest: „Für unsere Großväter wäre die Vorstellung, daß eine der mächtigsten Nationen der Welt vorstellig die Aushungerung von 1,25 Millionen Plant und durchführt, um ihre politischen Ziele zu erreichen, unausdenkbar gewesen. Und doch ist dies die brutale Wahrheit über die Vorgänge in Berlin. Die Vorteile des Westens in dieser Kraftprobe liegen vor allem in den wirtschaftlichen Hoffnungen des westdeutschen Staates, den besseren Beziehungen zwischen amerikanischen, britischen und französischen Besatzungstruppen und den Deutschen, sowie der natürlichen Verwandtschaft, die die Deutschen der freien politischen Parteien mit den Westmächten empfinden.“

### TÄGLICHE RUNDschau

Im amtlichen Organ der SMA befiehlt sich M. Sobinow unter der Überschrift: „Wen gedanken sie zu schrecken?“ mit der Viermächtekontrolle Berlins. Er vertritt die Auffassung, daß die Behauptungen und Erklärungen, Berlin sei eine internationale Besatzungszone, für „einzigartige Genialität“ beruht seien. Denn es wäre jedem Mann bekannt, daß die drei Westmächte die Beschlüsse von Jalta und Potsdam sowie das Abkommen über den Kontrollregime in „grober Weise“ verletzt hätten, da sie Deutschland spalteten und zerstörten.

### Deutschland-Rundschau

**VEREINTE WESTMÄCHTE:**  
BOHLENBERG, 16. Juli. Am 1. September sollen alle bayerischen Zeitungen formal wöchentlich in einem Umfang von 16 bis 24 Seiten erscheinen. — **FRANKFURT:** Ein Flugzeug der American Overseas Airlines betrafte am Donnerstag die erste deutsche Flugplatz nach dem Krieg von Frankfurt nach Berlin. — **Das Zweimächte-Kontrollamt** hat das deutsche Behörden der Sinne die volle Verantwortung für den Frankfurter Übergrupp. **KASSEL:** Zum neuen Vorsitzenden des „Deutschen Blocks“ wurde der Kasseler Provinzialvereinsrat Dr. W. Dr. Walter Verweh gewählt. **HAMBURG:** Ein deutscher Kriegsfestungsgefangener wurde auf der Heimreise vor der Einbürgerung über Bord geworfen. Er wurde von einem holländischen Boot gerettet.

### FRANZÖSISCHE ZONE:

**SADEN-BADEN:** Der ehemalige leitende Außenminister Anthony Eden trat am Freitag mit dem Flugzeug in Baden-Baden ein. **SA-TUTT:** Die Verteidigung des im Beschuldigungs-Prozess verurteilten Hermann Eckling, von Genesingen und Zedelshausen hat gegen das Urteil Berufung eingelegt. **LOERBACH:** In Haagen hat das Hochwasser der Wiele ungeheure Schäden angerichtet. Nach vorläufigen Schätzungen dürfte sich der Gesamtschaden in Haagen auf etwa hunderttausend DM belaufen.

### DIEMERSTADT BERLIN:

**BERLIN:** Der Chef der britischen Luftwaffe, Luftmarschall Lord Tedder, trat am Freitag zu einem dienstlichen Besuch auf dem Flugplatz Gatow ein. (Alle nicht gesonderten Nachrichten: DENA.)

## Die letzten POW's aus England

In diesen Tagen sind die letzten deutschen Kriegsgefangenen nun auch aus England zurückgekehrt. Die Entlassung aus amerikanischer Kriegsgefangenschaft, die schon im vorigen Jahr beendet war, hatte den erheblichen Schönheitsfehler, daß viele dieser Kriegsgefangenen in Frankreich oder England blieben und damit gewiß keine Erleichterung ihres Loses verbunden war. Bei den Heimkehrern aus England handelt es sich um echte Entlassungen. Darüber wird man sich freuen. Die Dankbarkeit erstreckt sich mehr auf die Art der vorangegangenen Behandlung, als auf den Termin, der immerhin über drei Jahre nach Beendigung der Feindseligkeiten liegt.

Die deutschen Kriegsgefangenen haben es in England nach allen vorliegenden mündlichen Berichten der inzwischen bereits Heimkehrten und nach dem Eindruck zahlreicher Besucher in den Camps gut gehabt — soweit man das überhaupt von jemanden in der bitteren Situation eines Gefangenen sagen kann. Die englischen Behörden haben sich vor allem auch um das geistige Wohl der ihnen Anvertrauten gekümmert und das erhebliche Versagen einer möglichst unaufrichtigen politischen Aufklärung gemacht. Die Erfolge haben einigermaßen diesem Bemühen entsprochen.

Viel wird für die Zukunft der Heimkehrer davon abhängen, wie sie sich innerlich mit den Veränderungen abfinden. Die meisten von ihnen kommen sehr kritisch gestimmt, vor allem gegenüber Deutschen, die heute etwas zu sagen haben und die wirtschaftlich wieder festen Boden unter den Füßen gewonnen. Viele Verärgelungen und mancherlei unangenehme Erfahrungen sind neben berechtigten Beschwerden zu sehen. Die Stabilität ihres Urteils wird sich erst nach der Rückkehr im Land selbst erweisen.

Bei den deutschen Stellen — allen Behörden und Organisationen und unter ihnen besonders den Parteien — liegt gerade auch hier eine große Verantwort-

ung. Sie müssen vor allem in Rechnung stellen, daß Parolen, Versprechungen und schöne Worte gerade bei denen, die zurückkommen, sehr wenig wiegen im Vergleich zu etwa zweifacher Haltung und praktischer Hilfe. Es darf nie wieder vorkommen, daß jemand, der nach langen Jahren zurückkam, in dem Städtchen verendet, dem die Bürokratie um ihren Wirkungsbereich gezogen hat.

### Schwedische Akademiker besuchen deutsche Hochschulen

**Karlsruhe, 16. Juli (SAZ).** Eine Delegation schwedischer Professoren und Studenten von den Hochschulen Stockholm, Göteborg, Uppsala und Lund befindet sich z. Zt. auf einer Reise durch die drei westlichen Deutschlands. Die Delegation hat die Aufgabe, einen ersten Kontakt mit den deutschen Hochschulen zu suchen. Sie begann ihre Reise am 16. Juni in Kiel und wird Deutschland voraussichtlich wieder in diesen Tagen verlassen. Dem Bericht eines Mitgliedes der Delegation zufolge ist die Reise von besonderem Erfolg gekrönt, da gerade innerhalb dieser Zeit die Situation der deutschen Hochschulen vor und nach der Währungsreform studiert werden konnte. Allgemein stellte man eine leider noch anhaltende geistige Isolierung in Deutschland fest, die nach Ansicht der Delegierten, zur Gefahr für ganz Europa zu werden droht, wenn man nicht den Deutschen in Kürze die Tore zur Welt wieder öffnet.

### Spinale Kinderlähmung in Landshut

**Landshut, 16. Juli (DENA).** Das staatliche Gesundheitsamt stellte am Donnerstag in fünf Fällen das Auftreten spinale Kinderlähmung fest und schloß aus diesem Grunde sofort alle Kindergärten und Schulen. Schulpflichtigen werden nicht durchgeführt. Allen Minderjährigen ist die Teilnahme an Tanzveranstaltungen, Kinobesuchen und anderen Zusammenkünften verboten.

## Auf Luft mit Luft durch die Luft

Von Cl. Hellmut Pöts

Wenig ist Knapp. Nicht nur in Deutschland, sondern auch in Ländern, die über noch reichliche Rohstoffe verfügen. Da denkt man darüber nach, welcher Motorkraftstoff einat oder gar jetzt schon an die Stelle des Benzins rücken könnte. Unsere Lösung des Problems während des Krieges war das Holz- oder Generatorntreibgas. Da aber auch Holz und Kohlen knapp sind, führte die Entwicklung zur Verwertung von brüchigen Abfallstoffen der Holzindustrie, Sägemehl, ja sogar Heidekraut und die Holzsubstanz der Unkrautpflanzen „Große Klette“ wurden nutzbar gemacht. All das in Gas verwandelt, schloßt der gute alte Benzinmotor. Mehr noch: der Otto-Motor läuft sogar mit Kuhlmin! Das Faulgas, das darin enthalten ist, würde rein rechnerisch sogar eine durchaus wirtschaftliche Großleistungsfähigkeit rechtfertigen, wie sie ein Fachmann auf dem Gebiet der Motoren-Antriebsstoffe, Dr. Ing. K. Imhoff, vorwirft.

Diese Praktiken und Ideen werden jedoch in den Schatten gestellt durch die Konstruktionen einiger holländischer Ingenieure, die das Benzin durch Luft ersetzen. Sie haben Modelle kleiner und größerer Luftmotoren von zwei bis zu mehreren hundert PS entwickelt, die außer viel versprechen.

Man möchte meinen, der Luftmotor sei eine sensationelle Erfindung. Das stimmt nicht. Wir können uns darüber belehren, wenn wir in uralten Lexika unter den Stichworten „Feuerturbinmaschine“, „Heißluftmaschine“ oder „Carnot“ nachschlagen.

Den ersten Luftmotor baute George Cayley im Jahre 1827. Das Prinzip einer solchen Heißluftmaschine sei an der Hochschon Konstruktion erklärt, die in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts gebaut wurde. Ein von der

fen damit rechnen, daß es vielleicht schon gar nicht mehr allzu lange dauert, daß wir mit Luft unsere Autos, Lokomotiven, Schiffe und Flugzeuge betreiben.

Es ist nicht nur der Gedanke der Benzinexplosion, der dem durch mächtige Mengen irgendwelcher Brennstoffe, Kohle, Holz oder auch nur durch Abfallprodukte gebildeten Luftmotor der Zukunft große Chancen gibt. Auch die Frage der Langzeitigkeit, und damit der Wirtschaftlichkeit der Motoren, sowie deren Schmierbedarf, ist beim Luftantrieb außerordentlich günstig. Der Vorgang in der Luftantriebsmaschine ist viel unkomplizierter und für das Material bedeutend weniger strapaziert, als beim Explosionsmotor.

### Rundfunkprogramm ganz nach Wunsch

Sensationelle Erfindung amerikanischer Rundfunktechniker

Welcher Rundfunkhörer hat nicht schon dem Traum von idealen Empfangsgeräten geträumt, das uns ganz nach Wunsch und Laune dien! Wer hat nicht schon jenen Zauberkasten vor seinem geistigen Auge gesehen, der auf einen leichten Knopfdruck ohne Pause Wiener Walzer spielt oder Bogie-Wongie oder Symphonie Musik? So verschieden wie die Rundfunkhörer selbst, sind auch ihre Ansprüche: Wenn es nach Herrn Malers Geschmack ginge, müßte eine Fußballreportage die andere jagen (arme Oberliga). Während Fräulein Schulze sich am liebsten auf die Capricciohar absonnieren würde, die Frau Müller ihrerseits zum Auswaschen findet und sich einzig und allein für Hörspiele begeistert. Wie viele ungestillte Wünsche könnte es unser Traumempfänger erfüllen! Der Zeitungsredakteur würde während seiner Arbeit laufend mit den aktuellsten Nachrichten und Kommentaren versorgt werden, das Tanzcafé mit Foxtrot und Swing am laufenden Band, Klein-Peter mit Kinderstücken ohne Ende, und Familie Krause mit einem Perpetuum mo-

derne strapaziert, als beim Explosionsmotor. Die von den holländischen Technikern entwickelten Motoren haben einen mechanischen Leistungsgrad von über 90 Prozent. Das bedeutet, daß es sich schon um absolut durchentwickelte Maschinen handelt, über die uns jedoch leider keine näheren Angaben bekannt sind. Immerhin gewiß dieses Erkenntnis, um mit großen Erwartungen die Entwicklung dieser neuen „alten-berbe“ zu verfolgen und zu hoffen, daß wir bald auch wieder zu unserem Privatvergnügen an schönen Sonntagsnachmittagen auf Luft mit Luft durch die frische Luft fahren können.

Selbstverständlich stecken die einschlägigen Versuche noch in den Kinderschuhen, und die Programmgestalter unserer Sender werden noch manden Wochenanlaufzeit an der Taufe zu haben haben, ehe sie sich auf die ersten Spezialprogramme stürzen dürfen. Denn noch berichtet man sich in Fachkreisen die Köpfe darüber, wie man den Aktionsradius dieses Vielfachsenders er-

weitern könnte. Noch ist man auf Ultrakurzwellen angewiesen, die zwar gegen Interferenzen und Schallwundverhältnismäßig gut gefest, aber nur über kurze Räume hörbar sind. Umso freudiger muß uns die Nachricht stimmen, daß es in absehbarer Zeit möglich sein wird, hundert verschiedene Programme auf einer einzigen Welle zu senden. Inwiefern aber, welche Jazzmusikanten, Fußballspieler, Musikanten, Frühgymnastiker, lassen Sie sich in Geduld und Thierpaten, bis der Rundfunk seinen Wahlspruch von heute „Für jeden etwas“ umgewandelt hat in die verbindliche Devise von morgen „Jedem das Seine!“

### Film-Nachrichten

**Werner Krauß** nicht ohne feste Pläne Nach fünfjähriger Verhandlung teilte die Stuttgarter Berufungskammer im dritten Entnazifizierungsverfahren gegen Werner Krauß den Spruch: milderbestraft, 5000 Mark Buße. Die Kammer kam zu der Überzeugung, daß Krauß die Rollen im Film „Jud Süß“ nur aus künstlerischen Erwägungen übernommen habe. Nach diesem Erkenntnis kann Krauß wieder spielen. Er äußerte jedoch, daß er vorläufig noch keine festen Pläne habe.

### Agfa fabriziert wieder Rohfilm

Die Agfa in Leverkusen-Wiesdorf hat die Lizenz zur Herstellung von Rohfilm erhalten. Da die herstellenden Anlagen zunächst instandgesetzt werden müssen, kann die Produktion erst im Herbst anlaufen.

### Mariene Dietrich singt in vier Sprachen

In ihrem neuen Film „A foreign Affair“, in dem Mariene Dietrich wieder als Berliner Chansonette zu sehen und zu hören ist, wird sie die von Friedrich Holländer komponierten Schlager „Schwarzer Markt“, in den Titeln von Berlin und „Blonden“ in vier Sprachen, einschließlich russisch, singen.



Hilfe in der Not

Die Währungsreform hat sehr große soziale Härten mit sich gebracht. Besonders im Kreis der Alten und Arbeitslosen...

Viele Angehörige dieses Personenkreises besitzen noch Sachwerte (Schmuck, Silbergerät, Teppiche, wertvolle Bilder, Möbel, gute Haus- und Bettwäsche usw.)...

Es stehen dort drei Zimmer bereit, so daß es möglich ist, die zum Verkauf angebotenen Gegenstände zur Besichtigung für Interessenten auszustellen...

Aus dem Tagebuch der Fächerstadt

Weber-Währungsreform und Lastenausgleichspräsident am Sonntag, 13. Juli, 20.15 Uhr, in der 'Traube' in Durlach...

Stadtkonzerte. Am morgigen Sonntag, 18. Juli, wird bei günstiger Witterung in der Zeit von 11.00 bis 12.30 Uhr...

Die Freie Spiel- und Sportvereingung Karlsruhe hält am Samstagabend 20 Uhr im Vereinshaus, Parkring-Station, eine außerordentliche Mitgliederversammlung ab.

Die Gewerbebehörde des Bad. Landesgewerbeamts Karlsruhe (Kreuzstraße 1, Ecke Zirkel) fordert ihre Leser auf, alle Bücher ohne Rücksicht auf die gewählte Leihfrist bis spätestens 11. Juli zurückzugeben...

Prof. Dr. Plank von der T. H. sprach im Studentenhäus über seine Eindrücke während des monatlichen Lehrstuhls an einer Hochschule in Austin, Texas in USA. Prof. Dr. Plank ging besonders auf die verteilten Lebensverhältnisse in den Staaten ein. Er schloß seine Rede mit dem Satz: 'Die Welt ist ein Dorf'.

Aus den Konzert- und Vortragsälen

Debut im Manzchen Konservatorium

Seiner zentralen Aufgabe, den jungen Menschen in den geheimen Organismus der Musik einzulassen und sein Wissen und Können kontinuierlich zu steigern, entledigt sich das Konservatorium nach außen, indem es dem Talent durch öffentlichen Auftreten die Möglichkeit der Qualifizierung gibt. Es bringt somit nicht nur den eigenen Leistungsnachweis, sondern wird zugleich auch zum Sprungbrett der jungen Künstler. Wenn die von der Kammermusikseite her betonten Konzerte von Muns im Kulturhaus unsere Stadt bereits einen festen Platz eingenommen haben, so ist das ein Beweis seiner fortschrittlichen Arbeitsmethodik und minutiösen Sauberkeit der Arbeitsweise. Absolut jeder virtuos, punkthaft, feinsinnig, lenkt es nach innen, um das zu wecken, was der Musik Seele gibt: jene Resonanz, also, die dem deutschen Wesen am nächsten zu liegen ist und im Vortragsstil das spezifisch Artigene bildet.

So gesehen, konnte die vor einem Jahr ins Leben gerufene Abteilung 'Opernschule' und Abteilung 'Tanz' mit dem beiden Jugendwerken Mozarts einen ansprechenden Erfolg zeitigen. Freilich, wollte man behaupten, es würde schon noch späten. Indessen scheint uns dies hier fehl, wo ein Ausbildungserfolg offensichtlich ist. Diesen möchte man bei dem Ballett - les petits riens - in einer Einstudierung von E. Herdler-Munz - in der lockeren Haltung des Spiels und der durchaus interpretativen Deutung der Musik in Bewegung und Schritt sehen, wobei Fri. Klefer und Fri. Hauck aus dem Rahmen solistisch gut herausstraten. Bei 'Bastien und Bastienne' waren es vor allem die Damen Kläser und Bahold, die stimmlich sehr

Von drehenden und spritzenden doch unbekanntem Künstlern

Besuch in der berühmten Karlsruher Majolika-Manufaktur

Es war wohl nichts anderes als eine von persönlichem Ehrgeiz befohlene Gefügigkeit unserer Fürsten und Herzöge anno dazumal, nur solches Tafelgeschirr und nur dieses Wandrelief bei Hofe gelten zu lassen, das in einer eigenen Manufaktur, unter einem dicken Siegel der Verschwiegenheit, mit kunstgemäßem Verstand und von kunstfertiger Hand geschaffen wurde. König August der Starke von Sachsen beispielsweise sperrte den berühmten Johann Friedrich Böttger so lange in der Burg Meissen am Elbestrand ein, bis er an jenem bedeutsamen Tage des Jahres 1709 seinem Herrn melden konnte, daß ihm die Herstellung des ersten europäischen Hartporzellans gelungen sei. Und Großherzog Friedrich von Baden setzte sich im Jahre 1891 mit Hans Thoma und Professor Wilhelm Sitt im Karlsruher Schloss zur Beratung zusammen, um den Ruhm einer Majolika-Manufaktur in der Residenz zu verewlichen. Alle diese individuellen, hochkünstlerischen Werkstätten, die späterhin vorteilhaft verstaatlicht wurden, gaben und geben vielen Menschen Brot und ihrem Lande Ruhm. Dafür gebührt den einstigen hochwohlwollenden Landesherren eigentlich heute noch unser alleruntertänigster Dank - selbst, wenn ihr Tun gar nicht von so viel edlem Willen für die Untertanen getragen war!

Ein schlichter, doch kunstvoll wirkender Bewohner unserer Stadt war kürzlich Anlaß eines Besuchs in der Majolika-Manufaktur. Bildhauer Max Heinze wurde 63 Jahre alt und vollendet gleichzeitig das 28. Jahr seiner Zugehörigkeit zur 'Majolika'. In einem der Ausstellungsräume wird - täglich noch bis zum 26. Juli - zu Ehren des Meisters ein beachtlicher Abriss seines Schaffens im Laufe der Jahrzehnte gezeigt. Eine Vielzahl kleiner und größerer Plastiken, sämtlich von ihm entworfen und modelliert, entlockt das Auge: der Vogelhändler oder die Gruppe spielender Dackel, die Grotteskfiguren und besonders die sorgfältig gestalteten Putten, als Gartenkeramik gedacht. Intensiv und erfolgreich hat sich Max Heinze auch in der religiösen Kunst betätigt, dabei ist das Bestreben nicht und spürbar, nicht 'stehensmännchen', sondern Neues, Wertbeständiges zu schaffen. Und außer seinen beliebten, hübschen Majolika-Anhängern wird uns der Jubilar

sicherlich auch weiterhin manch' Schönes zu geben wissen... Ach, und im Nebenraum erspähten wir herrliche Bodenvasen, wohlgeformte Wandteiler, handbemalte Krüge, keramische Oefen, schlichtes Geschirr, Alles Dinge, die in ihrer Art einmalig in Deutschland sind, die in ihrer edelsten Form den 'Grand Prix' der Pariser Weltausstellung 1877 erwarben und die sich während der letzten Jahre leider auch so rar gemacht hatten. Wie entstehen sie? Uns ward auf diese Frage hin einmal die Tür zu den Fertigungsräumen aufgetan.

Dort stehen einmal auf langen Regalen die zahllosen Gebrauchsformen aus



Gips, in die durch ein oder zwei winzige Fülllöcher flüssiger Ton, sogenannter Schlicker, gegossen wird, bis sie zum Überlaufen voll sind. Da Gips die wunderbare Eigenschaft hat, diesen Schlicker magnetartig anzuziehen, so setzt sich binnen einer halben Stunde eine etwa 1 mm dicke Tonschicht an der Innenseite der Gipsform fest.

Ja, ja, der Wein ist gut...

... doch er hat auch seine Tücken. Dem einen Met er die Zunge, dem andern dreht er den Magen um, der Dritte wird rabiat und pöbelt die Polizei an, während Robert nach einigen 'Viertel' nicht mehr so recht zwischen 'mein' und 'dein' unterscheiden konnte. Und so hatte er das Pech, nach 14jähriger Straflosigkeit nun zum 27. Male vor den Kadl zitiert zu werden.

Als Transportarbeiter bei einer hiesigen Firma beschäftigt, wurde Robert eines Tages beauftragt, einen Möbelwagen per Eisenbahn vom Rheinland abzuholen, diesen während der Fahrt zu bewachen und ohne 'Schwund' am Bestimmungsort abzuliefern. Da im schönen Koblenz aber um diese Zeit gerade Prinz Karneval das Scepter schwang, verließ die Rede nicht ganz so reibungslos, wie sie im Geschäftsinteresse geplant war.

Des Wartens auf einem Abstellplatz überdrüssig, konnte Robert dem Drang nicht widerstehen, der 'benachbarten' Eisenbahnkantine einen kurzen Besuch abzustatten, und als er dort einige 'Kumpels' kennengelernt hatte, begann eine Folge von Ereignissen, denen seine inzwischen etwas geschwächte und angehaltene Seele absolut nicht mehr gewachsen war. Dem Drängen seiner Zerkumpen - es waren Bahnbesatze -, denen es der vermutliche Inhalt seines Waggons angetan hatte, entsprach er mit der wohlwollenden Geste eines Grandseigners und gestattete ihnen, sich mit Wischbestücken und Hausbrotkrumen auf Lehrenten einzudecken. Daß die dabei entdeckten Krüsen mit Mostwein nur in geringem Umfang in Mitliedenschaft gezogen wurden, kam auf der weiteren Reise einem ebenfalls 'interessierten' Zugbegleitbesatzen zugute, dem Robert außer dem köstlichen Naß noch zwei Beirtröte 'vermachte'. Im gleichen Umfange aber, wie mit jedem Kilometer die Ladung des Waggons abnahm, nahm die 'Ladung' Roberts zu, denn auch er war ja bekanntlich kein Verächter eines guten Tropfens. Und so ist es nicht ver-

wunderlich, daß er in Mainz in völlig 'havarisiertem' Zustand am 'Bord' ging; allerdings, ohne dies zu bemerken, denn als er nach 'einigen Stunden wieder klar' kam, hat er wohl seinen Augen und seinem Verstand nicht recht getraut, da sich ihm unvertrauter Möbelwagen inmitten allein die Weiterreise anstrebte. Anstatt nun aber nach seiner Ankunft in Karlsruhe schleunigst zu seinem Chef zu gehen und diesem zu berichten, 'versumpft' er nach einem Anfall von Schwermut in einer Wirtschaft der Altstadt abernah, wo er dann im weiteren Verlauf der Nacht von seinem erbotenen Brotgeber endgültig 'trockengelegt' werden konnte.

Als nun vor dem Schöffengericht (Vors. Amtsgerichtsrat Schmidt) die Zeche beglichen wurde, ging es wesentlich bühnenärzlicher zu, und wenn Robert seine acht Monate Gefängnis, die er wegen fortgesetzten Diebstahls und Beihilfe zur Kenntnis bekam (abzüglich 4 Monate Untersuchungshaft, abgezogen hat, wird er hoffentlich zu dem weiten Strahl gekommen sein, daß der schöne Schwelpe nichts taugt, wenn sich der 'Kater' acht Monate lang hinzieht.

Als nun vor einem halben Monat unsere Landbevölkerung zur Ferienaktion für bedürftige Stadtkinder aufriefen, waren wir uns durchaus bewußt, wieviel Idealismus und echte Hilfsbereitschaft bei der Armut unseres Volkes für das Gelingen dieses Werkes nötig sind. Unsere Freude war deshalb groß, als trotz allem eine ganze Reihe von Einladungs-Gutscheinen aus allen Teilen unseres 'Ländles' eintrudelten. Ja, sogar jenseits der Grenzen, in der Steiermark, erklärte sich ein Leser bereit, ein Pfirzheimler Kind vier Wochen lang kostenlos bei sich aufzunehmen.

Derselbe Postbote brachte aber auch Briefe - es war eine ungleich größere Anzahl -, die wir mit sorgenvollen Gesichtern lasen; sprach uns ihnen doch nur allzu deutlich die Not in den Trümmerruinen, wo Kinder ihre Schulferien in engen Wohnungen verbringen oder zwischen Schuttbergen und Hinterhöfen in einer seelisch und körperlich ungesunden Atmosphäre spielen. Mit anderen Worten: Viel mehr - wirklich berechtigte - Freilichtwünsche als Angebote liegen auf unserem Schreibtisch!

Als wir dann verschiedene Familien, die uns um einen Ferienplatz für ihre

Kinderhilfe der SAZ: Zehn frohe Ferientage

Kinder haben, besuchten, wurde es uns immer wehmütiger ums Herz, wenn wir daran dachten, daß wir den kleinen Geschöpfen keine glücklichen Ferientage vermitteln konnten. Wir glauben daher bestimmt, daß es noch viele Landbewohner gibt, die, wenn man sie nachmalig unterrichtet, das Ihrige zu einem Werk echter menschlicher Hilfsbereitschaft in Verbindung mit einem wahren Christentum beitragen wollen. Uns geht es nicht um den äußeren Erfolg. Wir suchen Beispiele einer tüchtigen Verbundenheit zwischen Stadt- und Landbevölkerung in Zeiten allgemeiner Not. Wenn wir z. B. hören, daß etwa 300 Kinder aus Württemberg-Baden zu einem dreimonatigen Ferienaufenthalt in die Schweiz eingeladen werden, so können wir diese Unterstützung eigentlich nur mit gutem Gewissen annehmen, wenn wir selbst alles getan haben, um uns gegenseitig zu helfen.

So sind wir der Hoffnung, daß sich noch mehr mitführende Herzen unter der Landbevölkerung finden, die mit-helfen, unsere Sorgen um die zahllosen erholungsbedürftigen Stadtkinder zu erleichtern.

Kinderhilfe der SAZ:

ZEHN FROHE FERIENTAGE

Als wir vor einem halben Monat unsere Landbevölkerung zur Ferienaktion für bedürftige Stadtkinder aufriefen, waren wir uns durchaus bewußt, wieviel Idealismus und echte Hilfsbereitschaft bei der Armut unseres Volkes für das Gelingen dieses Werkes nötig sind. Unsere Freude war deshalb groß, als trotz allem eine ganze Reihe von Einladungs-Gutscheinen aus allen Teilen unseres 'Ländles' eintrudelten. Ja, sogar jenseits der Grenzen, in der Steiermark, erklärte sich ein Leser bereit, ein Pfirzheimler Kind vier Wochen lang kostenlos bei sich aufzunehmen.

Derselbe Postbote brachte aber auch Briefe - es war eine ungleich größere Anzahl -, die wir mit sorgenvollen Gesichtern lasen; sprach uns ihnen doch nur allzu deutlich die Not in den Trümmerruinen, wo Kinder ihre Schulferien in engen Wohnungen verbringen oder zwischen Schuttbergen und Hinterhöfen in einer seelisch und körperlich ungesunden Atmosphäre spielen. Mit anderen Worten: Viel mehr - wirklich berechtigte - Freilichtwünsche als Angebote liegen auf unserem Schreibtisch!

Als wir dann verschiedene Familien, die uns um einen Ferienplatz für ihre

Kinder-Hilfe der SAZ: „Zehn frohe Ferien-Tage“

An die SÜDDEUTSCHE ALLGEMEINE Karlsruher Neue Zeitung Karlsruhe, Waldstr. 28

EINLADUNG

Ich bin bereit Kind für die Dauer von zehn Tagen, und zwar vom bis kostenlos / gegen die Vergütung von 1 Deutschen Mark pro Tag und Kind bei mir aufzunehmen. (Offiziellgewünschtes bitte streichen!)

Name: Vorname:

Genauere Anschrift:

Wetterbesserung Vorhersage des Amtes für Wetterdienst Karlsruhe, gültig bis Sonntagabend: Wechselnd wolkig, zeitweilig aufhellend, abgesehen von vereinzelt Gewitterschauern, trocken. Höchsttemperaturen am Samstag 29 bis 32 Grad, Sonntag bis 30 bis 31 Grad, Tiefsttemperaturen 19 bis 22 Grad.

Das Urteil im Verfahren Adolf Selts

Am Freitagabend verurteilte die große Strafkammer beim Landgericht Karlsruhe unter dem Vorsitz von Landgerichtsdirektor Dr. Röther den ehemaligen Treuhänder der Firma Wolff & Sohn, Adolf Selts, wegen unerlaubter Kompensationsgeschäfte, Preisüberbretungen, Vergleichen gegen Kontrollratsgesetz Nr. 30 und die seitensgerichtlichen Bestimmungen der Militärregierung zu einer Gesamtgefängnisstrafe von 1 Jahr 3 Monate und 5000 DM Geldstrafe. Die Untersuchungshaft von neun Monaten wird angerechnet. Der Mitangeklagte Hötter wurde freigesprochen, während gegen den Angeklagten Eisinger in einem Fall das Verfahren auf Grund des Amnestiegesetzes eingestellt wurde, im übrigen ebenfalls Freispruch erfolgte.

Probleme der modernen Musik

lautet eine zyklische Vortragsreihe von Eugen Velte, die der Redner vermöge einer analytischen Kenntnis dieses fast wissenschaftlichen Zweiges in der Vielgestaltigkeit der Erscheinungsformen anschaulich durch prägnante Klavierbeispiele zu verlebendigen wußte. In seinem vorletzten Vortrag verdeutlichte E. Velte besonders das fließende, farbig etwas klassisch des französischen Impressionismus, der in seiner Quartett- und Chromatentechnik - oftmals als Dekadenz rung in Debussy ersicht. Als Gegenüber cliente die russische Tendenz des im Volkston lebendigen Impressionismus eines M. Moussorgsky, die die vertikale akkordische Gebundenheit nicht ganz abstreift. Seine interessantesten Ausführungen beschloß der Redner mit der durchaus richtigen Forderung, sich beim Anhören moderner Musik weniger von der beeindruckt - seine klassische Verkörperung Melodie als vielmehr von der Form her leiten zu lassen. Dieser Meinung schlossen wir uns voll und ganz an, denn bei nahe völlig unbewußt vollziehen wir im täglichen Leben einen vergleichenden Maßstab, eine Bewertung aller Dinge, zumeist nach diesem Gesetz. Warum also nicht auch in der Musik? R5.

Albert Matternstock gastierte

Die Durlacher Festsäle schienen es auf sich zu haben in punkto Pünktlichkeit.

(Wer wagt zu behaupten, daß sie es in sich hat! Außerdem irritiert ihr fallbe für leere Stühle etwas. Es ist - von der Bühne aus gesehen - unverzeihlich. Vom Publikum aus -

Wie schön muß es sein, auf Prominenzen setzen zu können! A la Mutterstock. Ein paar Worte, ein Sketch, ein Lächeln: Persönliches Gastspiel des bekannten und beliebten -

Ein Conférencier kommt 11 laut stellte sich in Rudl Hanager vor. Gewandt, witzig, sinfallreich besiedelte er den eigentlichen Kontakt, der dem - nebenbei bemerkt wirklich unheimlich - Abend sein zwangendes Gepräge gab. Neben ihm, ebenfalls als Ansager fungierend, hatte es Max Cremer einleitend nicht leicht, gewann dann aber durch gekonnte Parodien und durchweg ansprechende Plauderei allgemeine Sympathie. Sehr saubere Arbeit leisteten in Hebe- und Elastikitäten die zwei Saretis. Auch Annemarie Mays Siepkünals fanden ungeteilte Aufmerksamkeit. Als Höhepunkt der Veranstaltung zu bezeichnen war zweifellos das Auftreten des Musikclown Tünneff. Angefangen bei Geigen- und Trompetenspielen über Gesangsparodien und virtuose Professions bis zur meisterhaften Behandlung der 'angedenen Sage' konnte er herrschende Anerkennung - das Publikum verlangte mehrere da capoe - für sich buchen.

Summa summarum: Ein Abend, der wirklich einmal mehr hielt, als er laut Ankündigung versprach. I. W.

Wetterbesserung Vorhersage des Amtes für Wetterdienst Karlsruhe, gültig bis Sonntagabend: Wechselnd wolkig, zeitweilig aufhellend, abgesehen von vereinzelt Gewitterschauern, trocken. Höchsttemperaturen am Samstag 29 bis 32 Grad, Sonntag bis 30 bis 31 Grad, Tiefsttemperaturen 19 bis 22 Grad.

OFFEN GESAGT...

Die Einsender nachstehender Beiträge sind der Redaktion namentlich bekannt, genießen jedoch den Schutz der Redaktionsgeheimnisse. Ihre Meinung ist nicht unbedingt die der Redaktion.

Seiten dürfte ein Zeitungsartikel so unmittelbar aus Herz gegriffen haben wie jener in der vorigen Samstagnummer der SAZ. Ohne in Superlative zu verfallen, kann man den Eindruck wohl wie folgt zusammenfassen: Hocherfreulich - erschütternd! Zwei ungeheure Gegenstände steigen unwiderrlich vor dem geistigen Auge auf: Dort das einstmals Bild leuchtender Cuisiniers, Prachtbernhardinerhunden und riesiger Doggen vor dem Hochbühnenportal der Kaiserstraße, dann der 'große Wieder' der Studentenschaft bei Rektorswechseln, Fackelmärschen usw.; hier der Notruf der Botschaft, selbst durch untergeordnete Arbeit sich die Möglichkeit zum weiteren Studium zu erhalten. Wahrhaftig eines der klarsten Spiegelbilder der Drangsal unserer Zeit. Das Schöne, die Achtung Herausfordernde aber bleibt die hier gezeigte Gelinnung und charakterliche Einstellung unserer studierenden Jugend. Wer könnte sich dem Ruf verschließen! Jeder, der dazu sucht nur einigermaßen in der Lage ist, helfe mit, das kleine Herz der Studenten-Heilspolymachen in Bewegung zu setzen, denn die zusammenwirkende Funktion beiderseits ist ein wirkliches soziales Werk. A. M.

Versammlungstermine der Parteien

SPD, Beierheim: 17. 7., 20.00, 'Schulmende Alb', Mitgliedervers., Ref. Gerni; Daxlanden: 22. 7., 20.00, 'Sonne', Mitgliederversammlung.

DVP, Rodershausen: 17. 7., 18.00, 'Felsch'; Mitgliedervers.: 22. 7., 20.00, 'Felsch'.

CDU, Oststadt: 17. 7., 18.30, 'Georg Friedrich', Mitgliedervers.; Durlach: 18. 7., 20.00, 'Traube', Mitgliedervers., Ref. Dr. Werber; Weststadt: 21. 7., 20.00, 'Rote Taube', Mitgliedervers.; Junge Union: 22. 7., 19.30, Kolpinghaus, Zusammenkunft; Offentliche Kundgebung: 14. 7., 19.30, Studentenhäus, Ref. Finanzminister Dr. Köhler.

KPD, Sitzung der Palletter der Stadt-Ordnungsgruppen: 18. 7., 18.00, Parteilero; Schulungskurs Betriebs- und Gewerkschaftsfragen: 20. 7., 18.00, Parteilero; Söckstadt: 22. 7., 20.00, 'Auerbahn', Mitgliedervers.; Innen-West: 22. 7., 18.00, Leopoldschule, Schulung.

Deutsche Fußballmeisterschaft

Berlin, 15. Juli (DENA). Der Vorstand der Hamburger Fußballparabensstellung erklärte am Freitag, daß das Vorrundenspiel des 1. FC St. Pauli gegen Union Oberschleisewitz am 18. Juli im Olympia-Stadion endgültig geschiedet sei. Die Mannschaft von St. Pauli wird die Reise nach Berlin mit dem Auto antreten.

Vorsorge, daß 80 Mann in Stuttgart nicht antreten kann, wird der 1. FC Nürnberg am Sonntag ein Freundschaftsspiel gegen den VfB Stuttgart im Neckarstadion austragen.

Die weiteren Meisterschaftsspartungen: FC Kaiserslautern - 188 München in Worms und HSV Hamburg - Neudorf in Wuppertal. (Dena)



DIE GRÜNEN ÄPFEL

VON HILDEGARD AHEM

Seitdem Jürgen das Huhn gestohlen hatte, bewunderte Georg ihn. Wie er das aber auch gemacht hatte! Keinen Laut hatte es von sich gegeben.

Nur gut, daß wenigstens noch Zigaretten da waren. Verdrißlich kehrte er zu dem vereinbarten Platz zurück.

„Ich habe ein Brot besorgt“, sagte Jürgen. „Ein Brot?“

„Direkt aus dem Ofen; vielleicht nicht ganz ausgebacken, doch das tut nichts.“

Jürgen ärgerte sich, daß der andere jünger war als er und trotzdem ein Brot besorgt hatte.

„Wie alt bist du eigentlich?“ fragte Georg, während sie aßen. Zu seiner Genugtuung waren die Äpfel noch unreif und ziemlich sauer.

„Vierzehn.“

„Ich such' Unmöglich, zuzugeben, daß er ein gutes Jahr älter war.“

„Nirgends. Ich bin ausgerückt. Ich war in einem Lager, doch das ist nichts für mich.“

Georg brach noch ein Stück von dem warmen Brot ab und schlang. Er wollte ans Meer. Von Kind an hatte er sich das gewünscht, und dann war das Unglück gekommen, die Beschlebung, die Belagerung, die Wochen mit dem Gewehr in der Hand, die Rückkehr — und niemand von seinen Leuten war mehr am Leben gewesen.

„Hinterm Dorf steht eine Feldscheune“, hatte Jürgen gesagt, und dort lagen sie nun im Heu.

an den Atemgüß des andern, und jeder versuchte, es vor ihm geheim zu halten.

„Dieser blödsinnige Mond“, sagte Jürgen endlich, und sie taten, als störe sie das Licht, und rückten ein wenig höher.

„Warum? Ist dir schlecht?“

„Nein, ich meine nur so.“

„Ich weiß nicht. In unserer Stadt war mal Typhus, aber ich hatte ihn nicht.“

„Stirbt man daran?“

„Glaub' nicht.“

Der Mond langte durch die Bretterpalte nach ihrem Gesichtern, ließ sich auf ihnen nieder, und vorsichtig, damit der andere es nicht spüre, betrachteten sie einander.

„Sag mal, glaubst du eigentlich, daß die Toten weiterleben?“ fragte Jürgen aus dem Dunkel.

Also der Architekt kam. Er lieferte eine Zeichnung und eine zweihändige Broschüre: Der Dienstweg bei Bauarbeiten.

Mein Bruder Eduard erhielt den Auftrag, sie durchzuarbeiten, doch mußten wir ihm die Broschüre nach vier Wochen wieder entziehen, da er erst auf Seite 128 war und die Umrechnungen unserer lieben Großmutter das Bauwerk so gefährdet hatten, daß ein weiterer Aufschub geradezu gefährlich gewesen wäre.

Wir begannen von vorn. Papier wurde geschleppt, ausgefüllt, abgecheckt, eingereicht, nachgereicht. Es war eine Schraube ohne Ende.

Da gingen wir alle hin und verpfändeten unsere Bauerkarten bis zum Jahre 1965 einschließlich (vor der Währungsreform). Und bauten schwarz.

C.W.BORTH: DER NEUBAU

Wie ging nicht mehr, es ging wirklich nicht mehr. Hier bröckelte es, da rieselte es und wenn Grundmutter — als ist ein bißchen atemlos — sich im Bett umdrehte, dann schaukelte die ganze Ruine.

Also der Architekt kam. Er lieferte eine Zeichnung und eine zweihändige Broschüre: Der Dienstweg bei Bauarbeiten.

Wir begannen von vorn. Papier wurde geschleppt, ausgefüllt, abgecheckt, eingereicht, nachgereicht. Es war eine Schraube ohne Ende.

Da gingen wir alle hin und verpfändeten unsere Bauerkarten bis zum Jahre 1965 einschließlich (vor der Währungsreform). Und bauten schwarz.

„Wie kommst du darauf?“

Sie schwiegen wieder, und wieder kam der Mondstrahl hinter ihnen her.

„Verdammt! Ich geh' raus, schlafen kann man sowieso nicht.“

Georg gab sich Mühe, an nichts zu denken. Natürlich starb man an Typhus, und natürlich konnte man ihn von Obst bekommen, von Obst und von Wasser.

„Wieder marschierte ich in Heiß und Glüh durch lange Korridore und über geheimnisvolle Treppen.“

Wir begannen von vorn. Papier wurde geschleppt, ausgefüllt, abgecheckt, eingereicht, nachgereicht. Es war eine Schraube ohne Ende.

Da gingen wir alle hin und verpfändeten unsere Bauerkarten bis zum Jahre 1965 einschließlich (vor der Währungsreform). Und bauten schwarz.

Wieder marschierte ich in Heiß und Glüh durch lange Korridore und über geheimnisvolle Treppen.

Wir begannen von vorn. Papier wurde geschleppt, ausgefüllt, abgecheckt, eingereicht, nachgereicht. Es war eine Schraube ohne Ende.

Da gingen wir alle hin und verpfändeten unsere Bauerkarten bis zum Jahre 1965 einschließlich (vor der Währungsreform). Und bauten schwarz.

Wieder marschierte ich in Heiß und Glüh durch lange Korridore und über geheimnisvolle Treppen.

Wir begannen von vorn. Papier wurde geschleppt, ausgefüllt, abgecheckt, eingereicht, nachgereicht. Es war eine Schraube ohne Ende.

Da gingen wir alle hin und verpfändeten unsere Bauerkarten bis zum Jahre 1965 einschließlich (vor der Währungsreform). Und bauten schwarz.

Aber als Jürgen wieder herauf kam, war Georg immer noch wach.

„Geht der Mond nicht bald unter?“ fragte er mißgelaunt und erklärte, daß er sich jetzt ebenfalls ein bißchen die Beine vertreten wolle.

„Denkst du eigentlich öfter an so was?“

„Manchmal“, gab Jürgen zu. Er schloß den Atem anzuhalten und zu überlegen, ob er weitersprechen sollte.

„Wieder stockte seine Stimme. „Es geht alles so weit weg, ich weiß nicht, ob du das kennst. Und dann vor dem Einschlafen.“

„Meinst du wirklich? Vielleicht. Doch früher war alles ganz anders.“

„Ja, deswegen auch. Ich meine, wegen meiner Mutter denke ich dran.“

„Ich glaube, jetzt ist es vorbei, es kam wohl wirklich nur von den Äpfeln.“

„Doch weiter kam er nicht mehr. Er rückte näher an den andern heran, schob seinen Kopf an dessen Schulter, und Georg, auch schon im Halbschlaf, legte den Arm über ihn.“

„Aber schließlich kann ich ja nicht verhungern, zum Teufel!“

„Aber schließlich kann ich ja nicht verhungern, zum Teufel!“

„Aber schließlich kann ich ja nicht verhungern, zum Teufel!“

„Aber schließlich kann ich ja nicht verhungern, zum Teufel!“

O'Hiller Uhren - Schmuck auch heute wieder (Reparaturen)

Gottesdienstsanleger

KABARETT Roland

ASV DURLACH - VIL NECKARAU

Hausbrandversorgung 1948/49

Zu kaufen gesucht

Radio-Freytag

Foto-Apparate

RADIO REPARATUREN

Reparatur

Uhren aller Art

Erstkl. Schlaf- und Herrenzimmer

Wiedereröffnung!

Umstandszeit gute Laune

Berlitz-Sprachschule

Verschiedenes

HEINRICH PAAR Juwelier

Möbelhaus Oskar Kastner

Erstkl. Schlaf- und Herrenzimmer

Erstkl. Schlaf- und Herrenzimmer

G. Schmidt - Staub

A. Raupp

Berlitz-Sprachschule

Verschiedenes

HEINRICH PAAR Juwelier

Möbelhaus Oskar Kastner

Erstkl. Schlaf- und Herrenzimmer

Erstkl. Schlaf- und Herrenzimmer